

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

255 (29.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041363)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 255.

Mittwoch, den 29. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein **besonderes Abonnement** auf das

### Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 1,50 Mk. frei ins Haus gebracht, für Abholende 1,40 Mk. und durch die Post bezogen 1,45 Mk. ohne Zustellungsgebühr.

Bei der großen Verbreitung des Tageblattes haben die in ihm veröffentlichten **Inserate** unbedingten Erfolg.

Neu eintretenden Abonnenten wird der Wilhelmshavener Wand- und Fluth-Kalender pro 1885 gratis nachgeliefert.

### Tagesüberblick.

Berlin, 27. October. Bei dem Diner, welches der Kaiser für die Mitglieder des Staatsraths gegeben, nahm derselbe Anlaß, seine Gäste besonders herzlich zu begrüßen und auf die frühere Thätigkeit des Staatsraths unter den beiden letzten Königen, sowie namentlich auf die Dienste hinzuweisen, welche der Staatsrath seinem unmittelbaren Vorgänger, dem König Friedrich Wilhelm IV., geleistet hätte. Der Kaiser knüpfte daran die Hoffnung, daß es dem Staatsrath vorbehalten sein möchte, seine Regierung erfolgreich zu unterstützen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde der Antrag des Reichsanzeigers vom 23. d. M., „Der Bundesrath wolle beschließen, daß die vom Regenschäftsreihe des Herzogthums Braunschweig nach Maßgabe der Reichsverfassung zu bestellenden Bevollmächtigten als Vertreter Braunschweigs im Bundesrathe im Sinne des Artikels 6 der Reichsverfassung anerkannt werden“, angenommen. Auf der Tagesordnung standen außerdem noch der Entwurf eines Postparaffengesetzes, die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1880/81 und ein Antrag Preußens, betreffend die Erledigung einer Streitigkeit zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz wegen Stauung des Dreehower Sees.

Ein weiterer Schritt zur Anlage überseeischer deutscher Kohlenstationen ist bereits geschritten. Durch Vertrag mit der Firma Robertson und Harnsheim in Hamburg hat sich diese gegenüber der deutschen Admiralität verpflichtet, Kohlenstationen in Matapui auf Neuhollandien und in Jaurit auf den Marshallinseln zu begründen. Der Preis für westfälische Kohlen ist für die erste genannte Station zu 50 M., für die zweitgenannte zu 52 M. und für ostfälische Kohle zu 44 und 46 M. pro Tonne festgesetzt worden.

Nach dem Postparaffengesetz soll die Annahme der

Spareinlagen bei den Postanstalten in Beträgen von 1 Mark oder dem Mehrfachen einer Mark erfolgen. Bei der ersten Einzahlung erhält der Einzahlende ein Sparbucheinbuch, welches von der Postanstalt auf seinen Namen oder auf den einer anderen von ihm bezeichneten Person ausgestellt wird. Weitere Einzahlungen zu Gunsten des berechtigten Spars können unter Vorlegung des Buches bei jeder Postanstalt bewirkt werden. Die erste Einzahlung zu Gunsten eines Minderjährigen oder einer unverheirateten Frauensperson kann mit der Maßgabe geschehen, daß die Auszahlung nicht vor der Großjährigkeit des Minderjährigen oder der Verheirathung der Frauensperson erfolgen soll. Auf dasselbe Sparbucheinbuch dürfen an einem Tage höchstens 100 Mk. eingezahlt werden. Beträge, durch deren Einzahlung ein Guthaben die Höhe von 1000 Mark überschreiten würde, werden nicht angenommen. Die Einlagen werden vom ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Monats ab verzinst. Die Zinsen werden alljährlich bei Ablauf des Etatsjahres dem Capital zugeschlagen und mit diesem von Beginn des neuen Etatsjahres ab verzinst. Die Verzinsung geschieht mit drei vom Hundert. Uenderungen des Zinssfußes werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes festgesetzt.

Man erfährt einige Einzelheiten über die erste Sitzung des Staatsrathes, die wenigstens in geschäftlicher Beziehung orientieren. Daß der Ansprache, mit welcher der Kronprinz die Mitglieder begrüßte, des politischen Charakters entbehre, war schon aus dem Schweigen des „Staatsanzeigers“ zu errathen. Der Hinweis auf die praktische Erfahrung der Mitglieder schließt die Verwendung des Staatsrathes zu politischen Zwecken aus. Da im Uebrigen der Staatsrath schon nach drei Tagen in die sachliche Berathung der Postparaffenvorlage eintreten soll, so muß man allerdings annehmen, daß die Mitglieder mit den praktischen Fragen in einem geradezu erstaunlichen Umfange vertraut sind, andernfalls würde es unmöglich sein, daß dieselben schon am nächsten Mittwoch in der Lage wären, über den Inhalt einer Vorlage, welche ihnen heute erst zugegangen ist, ein Urtheil abzugeben. Daß bei beiden Reichsbeamten, welche an der Ausarbeitung der Vorlage in erster Linie theilhaftig gewesen sind, dem Staatssecretär für Post- und Telegraphenwesen Dr. Stephan und dem Staatssecretär im Reichsschatzamt Herrn v. Buchard übertragene Referat wird den Mitgliedern die Arbeit allerdings sehr erleichtern. In geschäftlicher Beziehung schreint der Staatsrath von heute nicht den alten preussischen Staatsrath, sondern vielmehr den Volkswirtschaftsrath nachahmen zu wollen, von dem Niemand mehr weiß, ob er noch existirt oder nicht.

Man schreibt dem „B. T.“: „Auf dem Friedhofe in Hrausitz bei Turaun (Böhmen) liegen friedlich neben einander

gebettet zahlreiche österreichische, preussische und sächsische Krieger, die in den Gefechten um Turaun im Jahre 1866 gefallen waren. Ein einfacher Granitsockel, versehen mit dem Namen der Gefallenen, erhebt sich über ihrer gemeinsamen Ruhestätte. Der Haß der Czechen gegen Alles, was deutsch ist, läßt auch die Todten nicht ungeschoren; von frevelhafter Hand wurden die deutschen Namen mit einem eisernen Werkzeug herausgekratzt und mit schwarzer Farbe überstrichen.

Mit Bezug auf die Dampfervorlage wird offiziös geschrieben: „Wohl mit Rücksicht auf die zur Zeit schwebenden Verhandlungen mit England wegen Angra Pequena ist bei der Dampfersubventionvorlage vom Mai d. J. der handelspolitische, mit der gesammten überseeischen Politik zusammenhängende Charakter derselben nicht in vollem Umfange in der Vorlage sowohl, wie in der Begründung zur Geltung gebracht, der Schwerpunkt mußte speziell auf die postalische Seite der Sache gelegt werden. Die Gründe, welche für diese im Interesse der Sache nicht eben erwünschte Behandlung maßgebend waren, sind inzwischen fortgefallen. Die nun dem Bundesrathe zu unterbreitende Vorlage dürfte in der vom Kaiser genehmigten Form daher wesentlich das handelspolitische und nationalwirtschaftliche Moment betonen, das postalische in die zweite Linie zurücktreten lassen. Man darf demzufolge auch annehmen, daß bei der neuen Vorlage die Aufbringung der Kosten nicht auf dem Reichspostgebiete angeschlossenen Bundesstaaten beschränkt bleiben, sondern die Heranziehung aller Theile des Reichs in Aussicht genommen werden wird. In so weit durch die Erwerbungen in Westafrika die Ausdehnung des Rahmens der Vorlage auf Linien, welche diese Gebiete berühren, als nothwendig sich erwiesen hat, ist eine Erweiterung des gesetzgeberischen Plans und damit eine entsprechende Erhöhung der Subvention um jährlich 1—1½ Millionen Mark in Aussicht genommen. Die Begründung wird erheblich reichhaltigeres Material enthalten, als diejenige der letzten Vorlage.“

Aus Braunschweig wird mitgetheilt, daß die Commission des Landtags in Uebereinstimmung mit der Gesamtmeinung der Bevölkerung und des Landtages selbst dem Regenschäfts-rathe einfach ihr volles Einverständnis und ihren Dank auszusprechen gewillt ist.

Als bemerkenswerth verzeichnen wir folgende Stimme der in Wien erscheinenden „Montagsrevue“, welche in der Regel als hochofficiös betrachtet wird. Dieselbe schreibt: „Der Herzog von Cumberland hat in seiner Proclamation die wichtige Frage, ob die Annahme der verfassungsmäßigen Neugestaltung Deutschlands auch die Annahme seiner territorialen Neugestaltung einschließe, unberührt gelassen. Der Präsident beugt sich vor den Thatfachen des Jahres 1870, giebt sich

### 30) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Sodann ergöhte sich der Baron höchlich an der Einfaltigkeit der Gäste, die mir pflichtig zu gratuliren begannen; sie priesen, wie sehr ich gewachsen sei und meine Beharrlichkeit mit dem alten Baron, riefen mir ins Gedächtniß, daß ich als so ganz kleiner Junge auf ihren Rücken geritten, sie beim Warte gezauft, was für Kleider und Hofnäbel ich gehabt, und ich mußte alles bestätigen. Dana nahmen sie mich vor und fragten, wo ich gewesen sei, seitdem sie mich nicht gesehen hätten. Sie hätten gehört, daß ich mich stets im Auslande aufgehalten, und begannen mit mir Englisch und Französisch zu schwatzen, und ich erzählte ihnen von der Schönheit fremder Städte, von allerlei Karitäten und Volksitten, so wie ich es in den gelehrten Büchern gelesen hatte.

„Ins Feuer mit jedem Buchstaben! Fluch über alle Wissenschaft! Fahre fort.“

„Der alte Baron erlustigte sich ungemein über diesen Scherz, wie er es nannte; oft lachte er während meiner Erzählungen laut auf, was seine Gäste bloß für seine gewöhnlichen Streiche anfaßen. — Seine gute Laune nahm fortwährend zu, als mir ein frommer, alter Herr zu verstehen gab, daß ich bis heute ein gar schlechter Sohn gewesen sei und dem Herrn Baron dadurch viel Bitterniß verursacht hätte; daß ich etwa zehn Jahre in Frankreich umhergelungert, ohne nur einen Brief nach Hause zu schreiben, oder den Vater auch nur einmal zu besuchen; daß ich viel Geld verprast und viel Schulden gemacht, und daß jetzt endlich Zeit wäre, zu Verstande zu kommen. Ich versprach mit zerknirschtem Herzen, mich zu bessern. Der alte Baron mußte sich mit beiden Händen an seinem Sessel festhalten, so schüttelte ihn das Lachen.“

„Ein großer Taschenspieler . . .“

„Die übrigen Gäste beachteten sich freundlich; schmeichelten mir, luden mich zu sich zu Besuch, zu Namensfesten, auf Jagden. „Der auf die Braunschau!“ rief der alte Baron lachend da, wischen, worauf sich die guten Herren bescheiden zu verhalten begannen, daß ihre Töchter einer solchen Ehre nicht würdig seien. Der alte Baron pries darauf aber ihre Töchter so lange, bis sie ganz neidisch aufeinander wurden und mich der Reihe nach abkündeten und einen wackeren Jüngling nannten.“

„Du wußtest nicht, daß der Baron wirklich einen Sohn habe?“

„Ich erfuhr es erst später und damit zugleich, daß der alte Baron seinen Sohn nicht liebe, den er während zehn Jahre nicht einmal dazu zu bewegen vermocht hatte, zum Besuch zu kommen. Der Sprößling lebt stets im Auslande und pflegte mit seinem Vater nur scharfhaft Briefe zu wechseln, welche mir der alte Herr auch zeigte.“

„Du paßtest demnach an seine Stelle.“

„Es schien bloß ein Scherz zu sein, als ich die Rolle übernahm. Der alte Baron behauptete, daß ihm dieselbe viel Vergnügen bereiten werde. Er gab mir prächtige Kleider, nahm mich in seinem Wagen überall mit, stellte mich seinen Bekannten vor, führte mich in die höchsten Adelkreise ein und ließ mich der Reihe nach um die Hand der Töchter einer jeden vornehmen Familie anhalten.“

„Wahnsinnige und Nichtswürdige! Ein freches Spiel zu treiben mit dem Heiligsten, der Ehe und der Liebe!“

„Der Baron setzte ein besonderes Vergnügen darin, daß mich alt und jung beim ersten Erscheinen liebgewann; wie sehr sich Männer und Mädchen zu mir hingezogen fühlten, und ich die Tochter jedweden Hauses hätte heimführen können. Später war das Ende der Unterhaltung, daß wir stets zur Thür hinausgeworfen wurden.“

„Weshalb?“

„Ich begann zu stänkern, stellte mich sinnlos berauscht, verhöhnte die Greise der Familie, ihre Religion, ihre gesellschaftliche Stellung, verfolgte die weiblichen Dienstleute und

zerstörte auf diese Weise stets den angenehmen Eindruck, welchen ich anfänglich hervorgerufen.“

„Daran hast Du klug gethan,“ sprach Herr Thaddäus, sich vergessend, dazwischen; „das heißt, Du thatest klug daran im Interesse jener unglückseligen Familie; doch machtest Du einen Wahnsinnigen aus Dir und jenem Manne, dessen Waise Du trugst. Dachtest Du nicht daran, daß Dir der echte Viktor Kadarutty einst entgegen treten und Dich darüber zur Rechenschaft ziehen könnte, was Du in seinem Namen gethan? und daß er Dich tödten, erbarmungslos mit dem verdienten Tode strafen wird?“

„Dieses Zusammentreffen fand auch statt. Es gelangte dem im Auslande sich aufhaltenden Kadarutty irgendwie zu Ohren, daß sein leiblicher Vater daselbst jemanden der ganzen Welt als seinen Sohn vorstelle, für den er Geld verschwende und mit sprechwürdigem werdendem Glanze umgebe. Dies begann dem jungen Baron unangenehm zu werden, und wozu ihn alle Drohungen seines Vaters nicht zu bewegen vermocht hatten, that er jetzt freiwillig: er kam eiligst nach Ungarn gereist und trat eines Abends in das Zimmer seines Vaters.“

„Nun, was geschah da?“ fragte der Priester mit ängstlicher Spannung.

„Es erkannte ihn natürlich niemand; denn man hatte ihn seit Jahren nicht gesehen, und der alte Baron, statt ihn zu umarmen, fragte ihn: „Was ist der Herr?“ Als ihn nun dieser „lieber Vater“ anzusprechen begann, rief der Baron seine Leute herbei und schrie ihnen zu, sich dieses niederdrückigen Betrügers zu bemächtigen, der ihn hintergehen wolle. „Pack ihn!“ rief der Baron. Es ist sicherlich der berühmte Schinderhannes aus Deutschland. Hier haben wir den gedachten Steadbrief!“ Die Personalbeschreibung paßte wirklich einigermassen auf das Aeußere des Jünglings; er wurde nun gebunden, auf einen Karren geworfen und nach Kaschau transportirt, wo man ihn dem Gerichte übergab. Er sitzt noch heute im Gefängniß und harret auf die Entwidlung dieses unangenehmen Quiproquos.“

aber den Anschein, die Thatfachen des Jahres 1866 nicht zu kennen. Der Bundesrath wird sich schwerlich mit dieser Aufassung zufrieden geben. Die Beseitigung der Candidatur des Herzogs von Cumberland wird allerdings die Frage nicht lösen, vielmehr das Problem der Zukunft des Herzogthums schwieriger gestalten. Die preussischen Erbansprüche scheinen nicht auf unbestreitbarer Basis zu stehen, sonst wären dieselben wahrscheinlich mit größerer Energie geltend gemacht worden. Hierzu wäre überdies eine Abänderung der Reichsverfassung notwendig. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Braunschweig in staatsrechtlicher Beziehung jedenfalls seine historische Individualität in der einen oder der andern Form bewahren wird, und nach der Haltung der Bevölkerung ist anzunehmen, daß dieses ihren Wünschen am meisten entsprechen würde. Der Errichtung eines neuen Reichslandes unmittelbar im Bereiche der Machtphäre Preußens stehen Bedenken gegenüber. Alle bisherigen Projecte sind nicht ausgereift und so muß man sich vorläufig an die Sätze in des Generals Hilgers Proclamation halten, daß Braunschweig bis zur definitiven Regelung seiner Zukunft unter dem Schutze der deutschen Verfassung steht und dieser Regelung vom Standpunkte seiner Reichstreue mit vollem Vertrauen entgegensehen darf."

Die neue Dampfer-Vorlage enthält 3 Paragraphen. § 1 ermächtigt den Kanzler, für die Dampferlinien nach Ostasien, Australien und, was gegenüber dem letzten Gesetz neu ist, nach Afrika auf 15 Jahre Beihilfen bis zum Höchstbetrage von jährlich 5 400 000 M. aus Reichsmitteln zu bewilligen. Der neu eingeschobene § 2 sagt: Abzuschließende Verträge bedürfen zur Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Ueber den Inhalt derselben und die Höhe der Beiträge muß dem Reichstag bei Vorlage des nächsten Etats Mittheilung gemacht werden. § 3 bestimmt, daß die Beiträge in den Etat einzustellen sind. Beabsichtigt sind: 1) nach Ostasien: a. eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong, über Rotterdam bezw. Antwerpen, Suez, Colombo, Singapore; b. eine Zweiglinie von Venedig oder Triest über Brindisi bezw. von Genua über Neapel und Alexandria; c. eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shanghai, Nagasaki, und einen noch zu bezeichnenden Hafen in Korea; 2) für Australien: a. eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Sydney über Suez, Adelside und Melbourne; b. eine Zweiglinie von Sydney über Auckland, Tonga, Samoa-Inseln und Brisbane zurück nach Sydney; 3) für den Verkehr mit Britisch-Indien: im Anschluß an die ostasiatische und die australische Hauptlinie eine Linie zwischen Aden und Bombay; 4) für den Verkehr mit West- und Ostafrika: eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach der Delagoa-Bay über Havre oder Cherbourg, die Insel Goree, Angra Pequena, Capstadt, Natal, Mozambique, Zanzibar. Im Anschluß an diese Linie wird eine Umgestaltung der schon jetzt bestehenden deutschen Dampferlinien nach der westafrikanischen Küste beabsichtigt, verträge deren der Postdienst nach den westafrikanischen Plätzen regelmäßig ausgeführt werden kann.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 28. Okt.** Der Capitänleutnant a. D. Rottorf ist zum Sectionsvorstand und Medacteur der „Annalen der Hydrographie“ beim Hydrographischen Amt der Admiralität ernannt worden. Der Marine-Intendantur-Sekretär Otto hat einen 14tägigen Urlaub nach Hamburg angetreten.

Das von der Actiengesellschaft „Weser“ in Bremen nach den Plänen der kaiserlichen Admiralität neuerbaute Panzerkanonenboot „Bremse“ wird in Gegenwart des Schiff- und Maschinenbauressors in den nächsten Tagen Probefahrten abhalten und nach Beendigung derselben von der kaiserlichen Werft abgenommen werden. Die „Bremse“ ist das letzte der im Flottengründungsplane vorgesehenen Panzerkanonenboote, deren Zahl einschließlich der „Bremse“ 13 beträgt. Sämmtliche 13 Schiffe sind aus den Werkstätten der „Weser“ hervorgegangen und zur größten Zufriedenheit der Admiralität ausgefallen. Die „Bremse“ sowie der „Dummer“ bilden einen besonderen Typus der Küstenverteidigungsfahrzeuge resp. Panzerkanonenboote und unterscheiden sich durch ihre Bauart sehr wesentlich von der älteren Classe, zu der die schon oft genannten Boote „Natter“, „Salamander“, „Krocodil“ u. gehören. Während letztere

bei einer nahezu um die Hälfte geringeren Schiffslänge, wie die der „Bremse“, ein Displacement von 1109 Tons haben, beträgt das Displacement der neuen Classe nur 866 Tons, woraus sich eine äußerst schlanke und gefällige Schiffsform ergibt. Da die neuen Boote im Wesentlichen Torpedobienste versehen sollen, ist besonderer Werth auf eine sehr starke Maschine gelegt, welche 1500 indirecte Pferdekräfte haben und bei einer Geschwindigkeit von 15 Knoten per Stunde die Maschinen der älteren Classen um das Doppelte übertreffen. Auch die Ausrüstung ist eine andere; und zwar hat man mit Rücksicht auf die geringe Breite dieser Schiffe das schwere 30,5-Centimetergeschütz der Küstenverteidigungsfahrzeuge mit dem sogenannten „langen 21-Centimetergeschütz“ vertauscht. Eine sehr charakteristische Eigenthümlichkeit der „Bremse“ sowie des „Dummer“ besteht in dem gepanzerten Deck, welches sich in der Länge des ganzen Schiffes erstreckt und stark gewölbt ist. Der Scheitel dieses Panzerdecks liegt in der Höhe der Wasserlinie des Schiffes, während die Seiten weit unter Wasser geführt sind. Vermöge seiner Stärke und Wölbung, an welcher aufliegende Geschosse abgleiten, schützt das Panzerdeck die darunter liegenden vitalen Theile des Schiffes, während auf demselben die Kammern und übrigen Schiffsräume zellenartig aufgebaut und in größere und kleinere Compartements eingetheilt sind, so daß eine Zerstörung durch feindliche Geschosse nur ein Einbringen des Wassers in einzelne Abtheilungen zur Folge hat, aber keineswegs die Schwimm- und Manöverfähigkeit des Schiffes beeinträchtigt. Die Zuführung der Luft in den hermetisch verschlossenen Heizräumen geschieht, wie bei dem Aviso „Pfeil“, durch Ventilatoren, eine Neuerung, die jetzt in der Marine eingeführt und schon mehrfach erwähnt worden ist.

(Wes.-Btg.)

### lokales.

**\* Wilhelmshaven, 28. Okt.** In Folge des in den letzten Tagen stattgehabten schweren Sturmes ist die einmastige Kuff „Anna Magaretha“, Schiffer Friedr. Reuter, Heimatshafen Iheringsfehn, mit einer Ladung Dachziegel nach Hooftiel bestimmt, gestern Nachmittag bei Wangeroog gestrandet und gesunken. Die Besatzung ist durch das Wangerooger Rettungsboot geborgen.

**\* Wilhelmshaven, 28. Okt.** Das Interesse der Bürgerschaft concentriert sich heute fast ausschließlich auf die Reichstagswahl. Trotz des schlechten Wetters, das seit einigen Tagen Sturm und Regenböden bringt, scheint die Wahlbetheiligung eine recht rege zu werden. In der Mittagsstunde besonders war an den Wahllokalen der Bezirke 2, 3 und 4 ein sehr starker Andrang von Arbeitern der kaiserl. Werft. Soweit wir erfragen, sind Störungen nirgends vorgekommen. — Im kaiserl. Telegraphenam hier selbst wird heute der Dienst bis 12 Uhr Nachts ausgedehnt und ist das Votepersonal verstärkt worden. — Nach Einlaufen der Wahlergebnisse werden wir heute Abend noch ein Extrablatt in der Stadt zur Vertheilung bringen.

**\* Wilhelmshaven, 28. Okt.** Heute Vormittag wurde in der Wallstraße der erste Wochenmarkt abgehalten, welcher künftig regelmäßig Dienstag und Sonnabend dort stattfinden wird, ohne daß jedoch die in der Noon- und Bismarckstraße bereits bestehenden Märkte hiervon betroffen werden. Der erste Markttag in der Wallstraße machte sich recht gut. Die Zufuhr an Marktartikeln war lebhaft, ebenso hatten sich Käuferinnen zahlreich eingefunden.

**\* Wilhelmshaven, 28. Oktober.** Gestern Nachmittag waren drei junge Leute nach Bantendörich gekommen, um sich am Jagdvergnügen zu amüsiren. Eine Flinte, wahrscheinlich zum gemeinschaftlichen Gebrauch bestimmt, war mitgenommen, doch das Allernötigste, der Jagdschein, nicht beschafft worden. Das unerlaubte Schießen, das durch die Gensdarmarie in Bant bemerkt worden, endete mit Confiscation der Flinte und Denunciarung der jungen Leute, welchen das Vergnügen etwas theuer werden dürfte.

**† Lelfort, 28. Okt.** Am 1. Nov. werden es 5 Jahre, daß die Gemeinde Bant von Neuende getrennt und als selbstständige Gemeinde besteht. Wohl kamen im Anfang manche Bedenken zur Sprache, da ein großes Arbeitsfeld und Mangel an Mitteln nicht sehr ermunternd wirken konnten. Um so

mehr muß es allen Einwohnern zur Freude gereichen, daß in den 5 Jahren so Vieles zur Besserung des Gemeinde-Haushalts geleistet werden konnte. Der Bau einer 8klassigen Schule in Belfort, die Einrichtung eines Armenhauses, Regelung des Abfuhrwesens, der Bau- und Stielangelegenheit u. sind durch das energische Vorgehen unserer Gemeindevertretung entstanden, und können wir mit Genugthuung auf die verfloffenen fünf Jahre zurückblicken.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**C. Barel, 27. Okt.** Heute Mittag wurden wir durch den Ton der Brandglocke gar unsanft aufgeschreckt und stellte es sich heraus, daß das Haus des Gastwirths Schmied an der Kirchenstraße in hellen Flammen stand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß ein oben schlafender Musiker nur durch das Dach das nackte Leben retten konnte. Wenngleich es nicht möglich war, das Haus selbst zu retten, so gelang es doch den vereinten Kräften der städtischen, der freiwilligen Turnerfeuerwehr und der Eisenbahnprüge, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und den Stall sowie die benachbarten Gebäude, welche bei dem herrschenden Sturm stark bedroht erschienen, vor Feuer zu bewahren. Das Eingut war bei der Colonia versichert und ist davon wenig gerettet. Näherend wollen wir bei dieser Gelegenheit das prompte Erscheinen und die kräftige umsichtige Hülfeleistung unserer freiwilligen Turnerfeuerwehr, welche hier in der Stadt zum ersten Mal in Aktivität kam, erwähnen.

— 28. Okt. Gestern, als am Vorabend der Wahl, fand in Peters Gasthaus hier die letzte, von der deutschfreis. Partei berufene Versammlung von Wählern der verschiedenen Richtungen statt. Nachdem Herr A. Theilen dieselbe eröffnet, ertheilte er Herrn Carl Springer das Wort, welcher in einem längeren Vortrage die Ziele der deutschfreisinnigen Partei entwickelte. Da sich auf geforderte Aufforderung des Hrn. Theilen Niemand zum Wort meldete, wurde die von ca. 300 Personen besuchte Versammlung geschlossen.

**Oldenburg.** In der Nachmittagsitzung des Schwurgerichts am 24. wurde verhandelt gegen den Eigener Johann Bernhard Wüste zu Hammel, Gem. Lastrup, 66 Jahre alt, katholisch und noch nicht bestraft, unter der schweren Beschuldigung stehend, am 21. Sept. d. J. vorsätzlich seinen einzigen Sohn Heinrich Wüste im Alter von 27 Jahren mit einem gefährlichen Werkzeuge auf den Kopf geschlagen zu haben, wodurch dessen Tod verursacht worden. Der Beschuldigte leugnet die That und behauptet, daß sein Sohn sich die lebensgefährliche Verletzung am Kopf durch einen Fall zugezogen haben müsse. Der Beweis der Schuld vermochte nicht geführt zu werden, weshalb Wüste kostenlos freigesprochen wurde.

— In Betreff des Personenverkehrs auf den Oldenb. Eisenbahnen sind die „Delm. N.“ in der Lage, untenstehende Zahlen anzuführen zu können. Es kamen nämlich im Jahre 1883 durchschnittlich täglich Personen an und fuhr ab in Oldenburg 1279, Bremen 559, Wilhelmshaven 493, Delmenhorst 440, Leer 379, Jever 355, Bremen-Neustadt 354, Brake 302, Barel 299, Osnabrück 245, Weener 239, Eilsbeth 214, Zwischenahn 196, Berne 192, Rastede 175, Roddenkirchen 152, Hude 133, Bramsche 131, Sande 126, Wunde 123, Duakenbrück 117, Nordenshamm 116, Guchtingen 96, Neuschanz 95, Ellenferdamm 94, Gruppenbüren 80, Jaderberg 88, Verfenbrück 81, Fhrhove 80, Cloppenburg 79, Augustfehn 77, Heidmühle 71, Hammelwarden 65, Badbergen 64, Wülfing 63, Fahn 59, Nordmoor 56, Apen 54, Sanderbüsch 54, Essen 49, Alshausen 49, Bloh 42, Hüntlosen 42, Dohlt 41, Neuenfoop 39, Ahlforn 47, Kleinenfiel 36, Sandkrug 35, Golzharden 34, Großenfiel 21, Eversburg 31, Marienfiel 26, Halen 17, Großenkneten 15, Hemmelte 10, Vereinigung 6, Höltinghausen 6.

**Wittmund, 26. Oktober.** Die heutige Versammlung, welche heute in Strudben bei Friedeburg im Saale des Herrn Christophers angelegt war und in welcher Herr Auditor Duden von hier über das Programm des von der nationalliberalen Partei aufgestellten Reichstagscandidaten referirte, war trotz des ungünstigen Wetters von reichlich 100 Personen besucht. Die Versammlung folgte dem klaren und lichten Vortrag des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit und zollte demselben am Schlusse lauten Beifall. Bei der Aufforderung des Vor-

Herr Thaddäus schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Er sitzt im Gefängniß, und Du bist frei!“

Erst nach geraumer Zeit ward der Priester etwas ruhiger. Er schritt auf und ab mit auf den Rücken gelegten Händen in dem Zimmer der kleinen Hütte und flüsterte wiederholt vor sich hin:

„Der wirkliche Baron sitzt im Gefängniß, und der falsche erlöst sich.“

Plötzlich blieb er vor seinem Sohne stehen und sagte rasch:

„Und wessen Idee war es, auch Malarby mit Deinen Taschenspielerkünsten zu umgarnen?“

„Die des Barons.“

„Weshalb gingest Du darauf ein?“

Lorenz schüttelte den Kopf und schwieg.

Thaddäus fragte nicht noch einmal; er wußte, daß, wenn dieser nicht antworten wollte, er auch nicht antwortete.

„Weshalb spieltest Du nicht hier auch die Rolle wie überall? Weshalb zeigtest Du Dich nicht nichtswürdig und prahlerisch, wie es Dein Patron verlangte?“

„Ich konnte es nicht.“

„Du konntest es nicht? Im Gegentheil, Du schmeicheltest, liegest Deine großen Talente leuchten, welche die Natur in Dir auf einen Unwürdigen verschwendete, um jedermanns Gunst zu gewinnen. Ekelhaftes Intriguenpiel!“

Ganz verzagt, verflummt der alte Mann und setzte in sich selbst die Kette jener qualenden Ideen fort, deren jedes Glied einen Tod für ihn bedeutete.

„Weißt Du,“ fragte er rasch, als er den Gedanken fand, den er aussprechen mußte, „weißt Du, welche Sünde die größte, die schändlichste unter denen war, die Du begangen? Rathe, wähle, erwäge selbst.“

Lorenz schwieg.

„Nun, so werde ich sie Dir nennen. Als Du mit Deinem Glauben und dem der anderen ein Spiel triebst; als Du mit Gottes Namen Komödie spieltest, um die Seele

eines christlichen Mannes zu umgarnen. Der Sohn eines kalvinischen Geistlichen sang Psalmen in Franz Malarbys Kirche! der Sohn desselben Geistlichen, der am Reigenfriedhof den Zerstörer ihrer Kirche verfluchte in der Kapelle desselben Zerstörers! Und Du lachtest heimlich in Dir und triebst teuflisch i Hohn mit dem Fluchenden und dem Verfluchten; und verdarbst die Fam'ie beider, und liegest den Fluch an uns beiden in Erfüllung gehen.“

Als der Priester verstummte, herrschte eine solche Stille, daß man das Plätschern der Wellen draußen unter den Fenstern vernehmen konnte.

„Womit kannst Du Dich vertheidigen? Hast Du ein Wort zu Deiner Entschuldigung vorzubringen?“

Lorenz hob den Kopf empor und sprach: „Ja!“

Der Priester staunte ihn an.

„Du hast ein milderndes Wort? . . . So sprich!“

„Die Liebe . . .“

Thaddäus erschauerte. Er erschrad vor dem Gehörten.

„Du liebst Malarbys Tochter?“

„Ich liebte sie, liebe sie und werde sie lieben. Dies ist mein Verbrechen, dies ist mein Tod.“

„Und sie Dich auch?“

„Noch fester und inniger als ich sie.“

Der Priester hob die Hände gen Himmel und tief in einem entseztlichen Tone aus, das ein wahnsinniges Gemisch des Schmerzes und der Freude bildete:

„O, mein Gott und Herr! Der Du die anagenden Worte Deines Raechtes erhörst und den Reich Deiner Bitterniß über unsere Häufer leertest, verleihe mir Kraft, Deinen Willen ertragen zu können!“

Nochmals warf sich Lorenz seinem Vater zu Füßen, und kaum hörbar flüsternd, flehte er ihn um Verzeihung an. — Gleichmüthig hob ihn der Priester empor.

„Stehe auf, blindes Werkzeug des Schicksals. Du bist bemitleidenswerth sowie jene, die Du heimgesucht. Erkläre mir noch eins. Welchen Zauber hast Du angewendet, als Du Malarbys Sohn beschämtest? Um den Vater zu ver-

pflichten, schrecktest Du den Sohn von der dichterischen Laufbahn ab. Wie vollbrachtst Du das?“

„Das Gedicht, welches er vortrug, lernte ich beim ersten Anhören auswendig und sprach es ihm nach.“

Der Alte senkte tief auf.

„Welcher Geist! Welches Genie!“

Aus der tiefen Tasche seines Rockes holte der Priester etwas hervor, was die Dunkelheit nicht erkennen ließ; doch verrieth ein sonderbarer Ton, daß das Ding eine Kette war. „Tritt näher.“

Der Jüngling trat näher.

Herr Thaddäus hielt ein Paar Handschellen in Händen, mit welchen defectirte Sträflinge an einander gefesselt zu werden pflegen.

„Reiche mir Deine Hände . . .“

Entsezt fragte Lorenz:

„Vater, was willst Du?“

„Was ich will? . . . Im Gefängniß zu Kaschau seufzt ein unschuldig eingekerkelter Sträfling nach Freiheit. Diesen Gefangenen will ich befreien.“

Kraftlos streckte Lorenz die Hände seinem Vater entgegen und ließ sich widerstandslos die Schellen anlegen.

### Das Dankgebet.

Der Priester öffnete die Thür der Hütte und sprach leisen Tones zu jemandem, den er Paul nannte; es war der alte Fischer, der unterdessen auf einem bemosten Baumstamme mit der Pfeife im Munde vor seiner Hütte gesessen hatte. Beide schliefen — er und die Pfeife.

„Wir rudern uns andere Ufer,“ sprach Thaddäus zu dem Schlaftrunkenen; „haltet den Rahn bereit.“ Laut gähmend ging der Fischer ans Werk, löste den Rahn vom Pfahl, improvisirte für zwei Personen einen Sitz aus Brettern und machte die Ruder und das Steuer klar. „Der ehrwürdige Herr wird selbst steuern, o! der ehrwürdige Herr ist ein großer Schiffer.“

(Fortsetzung folgt.)

stehenden, die Versammlung möge sich erklären, ob sie für die Candidatur des Herrn Deconomierath Biffering auf Wilhelmshof sei und dieselbe unterstützen wolle, erhob sich die ganze Versammlung einstimmig. Mit einem Hoch auf Seine Majestät, unsern vielgeliebten und verehrten Kaiser Wilhelm, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Murich, 27. Okt.** Die Versammlung, welche national-liberaler Seite gestern in Marienheil abgehalten wurde, war von mehr als 100 Personen besucht. Die Rede des Herrn Deconomierath Biffering fand großen Beifall und wurde derselbe einstimmig als Reichstagscandidat für den 2. ostfries. Wahlkreis proklamirt.

**Emden, 27. Okt.** Am 23. ds. Mts. wurde der mit Vootenabholern beschäftigte badische Ems-Vootschöner „Vorlum“ durch die vor dem Winde segelnde norwegische Bark „Gorilla“ angerannt, wodurch ersterer Bugspriet, Krabstücken und Gallion verlor, ein Anker und Fockstag brach und der Steven beschädigt wurde.

**Celle, 25. Okt.** Aufrichtige und lebhaftige Theilnahme erregt ein Unglücksfall, welcher sich am 22. d. M. auf dem hiesigen allgemeinen Krankenhause ereignet hat. Am Nachmittag des gedachten Tages ist nämlich die Clementinerin Selma Specht, welche seit etwa einem Jahre auf dem hies. Krankenhause wirkt und sich durch ihre liebevolle aufopfernde Pflichterfüllung die Zuneigung und Verehrung Aller, die sie kennen gelernt, erworben hat, durch einen Sturz in die hinter dem Krankenhause herfließende Aller verunglückt. Die erst 22jährige Schwester Selma ist, während sie auf der Waschanstalt Leinwandstücke gereinigt, ausgeglitten, sofort in dem zur Zeit hochgewollenen Allerflusse verschwunden und ertrunken. Die Oberin des Clementinenhauses zu Hannover, sowie die Commission des allgemeinen Krankenhauses hieselbst widmen ihr einen wohlverdienten warmen Nachruf. Die Leiche der Verunglückten ist heute Mittag nach Hannover zur Bestattung überführt worden.

**Stade, 22. Okt.** Die neue provinzialständische Taubstummenanstalt ist im Laufe der letzten Woche ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Räume der von der Stadt übernommenen alten Anstalt werden dem Vernehmen nach vorläufig von der neuen Bezirksregierung miethweise in Benutzung genommen.

**Brake, 25. Oktober.** Der „W. B.“ schreibt: Auf der Detjen'schen Werft in Elsfleth ist von dem Besitzer ein Plakat nachstehenden Inhalts angeschlagen worden: „Von jetzt ab werde ich alle hier in Arbeit stehenden Leute in Klassen theilen, und zwar die besten vorläufig bei dem jetzigen Tagelohn lassen, alle übrigen nach ihren Leistungen bezahlen.“

**Bremen, 27. Okt.** Bei dem heftigen Nordwestwind hatten wir heute Morgen 6 Fuß Frühwasser an der Stadt. **Bremen.** Unter den zahlreichen Gläubigern der falliten Firma Dietrich, Lichtenberg u. Co. in Bremen befinden sich, wie man der „W. B.“ aus Bremen schreibt, auch zwei junge Mädchen, welche den Erlös aus einem Hauptgewinn der Berliner Hygiene-Ausstellung im Betrage von 50,000 M. bei der Firma in Verwaltung gaben und nur durch den Conkurs derselben wieder eben so mittellos wurden, als sie früher gewesen sind.

### Vermischtes.

— Wie ein amerikanischer Zeitungsverleger billig seinen Karioffsteller füllt. Der Verleger einer Zeitung im fernem Westen setzte unlängst einen Preis von 10 Dollars für die größte Kartoffel aus, welche man ihm einsenden würde. Binnen 14 Tagen hatte er sechs Wispeln Kartoffeln (allerdings in den verschiedensten Sorten) im Keller. Natürlich honorirte er mit großem Behagen die beste Sorte mit seinen 10 Dollars.

— Eine gruselige Entdeckung. Das „Statuto“ in Palermo erzählt: „Auf dem hiesigen Corso Pisani steht ein Haus, das schon seit Jahren unbewohnt ist, da die Bevölkerung versichert, daß es in demselben nicht ganz geheuer sei. Vor einigen Tagen wurde dasselbe indeß von einer beherzten Familie, bestehend aus dem Vater und seinen beiden Söhnen, die vor Heistera wenig Respekt haben, bezogen. Einige Tage nach ihrem Einzuge machten sie nun in einer regnerischen Nacht die unangenehme Wahrnehmung, daß es durch den Plafond ihres Schlafzimmers durchträufelte, und die beiden Brüder — der Vater lag eben krank im Bette — begaben sich auf den Boden, um die Dachziegel zu untersuchen. Zu ihrem Entsetzen entdeckten sie in einem Winkel des Bodens drei Leichen neben einander liegen. Auf ihr Geschrei eilte der kranke Vater herbei, der jedoch beim Anblicke der Leichen zusammenbrach und auf der Stelle verschied. Die Polizei hat nun eine strenge Untersuchung eingeleitet.“

— Die wirtschaftliche Bedeutung von Angra Pequena bildete am Dienstag Abend den Gegenstand eines von Herrn E. Braß in Berlin in „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ gehaltenen Vortrags. Der Herr Redner gab im Eingange eine Schilderung von der Bodenbeschaffenheit und den klimatischen Verhältnissen des Landes. Ein Hauptübelstand sei der Mangel an Wasser; somit bestehe auch die erste Thätigkeit der Firma Lüderitz darin, die vorhandenen Quellen zu reinigen, einzufassen, zu überdachen und arabisische Brunnen anzulegen. Ferner fehlt es an Kohlen. Der Ingenieur Dr. Göpfner durchsuchte gegenwärtig das Namaquagebiet nach Minenschätzen; bei dem Erzeichthum desselben sei auf guten Erfolg zu hoffen. Die Einfuhrgegenstände beschränken sich auf Rattunzeuge, fertige Kleider, Shawls, Waffen, Eisen- und Colonialwaaren. Die Waaren würden gut bezahlt, nur halte es bei dem Trustsystem schwer, Rimeffen zu erlangen. Das bedeutendste Geschäft werde in Rindvieh gemacht, das auf unwirtschaftlichen Wegen in großen Karawanen herangeführt werde. Dem Handel prophezeite der Herr Redner eine große Zukunft, ja er hoffe auch, daß der deutsche Ackerbau im Lande eine neue Heimath finden werde. Das Klima sei gesund; an der Küste regne es zwar nie, aber die dort stets durch die herrschenden Seewinde gereinigte Luft sei für den Gesundheitszustand ebenso günstig, wie für die Vegetation förderlich. Die Thierwelt sei von der Küste zurückgedrängt, das Meer fischreich. Von der hottentottischen Bevölkerung bezeichnet der Vortragende die Damaras als die intelligentesten. Der Erwerb des großen Landgebietes werde sich gewiß für

die Handelsfirma Lüderitz als Gewinn erweisen; für den deutschen Handel besäße Angra Pequena auch insofern Wichtigkeit, als es eine breite Eingangspforte zum Kongobeden und Zambesigebiet bilde.

— Einen hübschen Einblick in die Denkart gewisser Politiker gewährt ein jetzt in Broschürenform erschienenes Correferat, welches der Rittergutsbesitzer Rittmeister von Bredow zu Bredow im Februar d. J. auf dem Congreß deutscher Landwirthe über die Lage des ländlichen Grundbesitzes gehalten hat. Da die Broschüre jetzt zu Zwecken der Wahlagitation im Kreise Osthavelland verbreitet wird, entnimmt derselben der „Anz. f. Havelland“ folgenden klassischen Passus bezüglich der Schulverhältnisse: „Für die Schulen sollte man nicht so viel Geld ausgeben. Die Kinder lernen darin doch nichts Vernünftiges und für die Gemeinde ist es eine unerschwingliche Last. Was sich der Dohse und der Esel erzählt, brauchen sie nicht zu wissen. Ihre vernünftigen Eltern zu Hause sagen ihnen doch, daß das Alles unfruchtbar ist, und daß Dohse und Esel Thiere sind, die nicht sprechen können.“ — Kühe melken, Dung ausbringen, pflügen, Schafe und Kälber hüten und dergl., wodurch sich die meisten Menschen später ihr Brod verdienen müssen, wird den Kindern nicht gelehrt. Alle können unmöglich Professoren, Berufsparlamentarier oder Zeitungsschreiber werden. Mit der ganzen Bildung in Preußen ist es nicht weit her. Daß der preussische Schulmeister die Schlacht bei Königgrätz gewonnen hat, ist der reine Blödsinn — das haben die Demagogen nur erdacht, um unseren kaiserlichen Herrn seine Siegespalme zu verfechten. Kaiser Wilhelm und der preussische Corporalstod haben die Schlachten gewonnen, ebenso wie Friedrich der Große noch ohne göttergleichen Dorfschulmeister Schlessen gegen ganz Europa behauptet hat. Die Armee ist die Schule der Nation. Anstatt für die Kinder in der Schule sollte man mehr Geld an den einzelnen Soldaten wenden, damit die armen Landleute ihren Söhnen, welche dienen, weniger Zuhuf zu geben brauchen.“

— Eine eigenartige Blutvergiftung hat sich vor einigen Tagen in Wanne (Kreis Bochum) zugetragen. Wie der „N. B. Ztg.“ berichtet wird, hatte der Rechnungsführer auf der Zeche „Anser Freig“ an der Nase eine kleine Pustel, die er häufig mit den Fingern berührte, mit welchen er die Gelder zum Auslöshen aus den Geldsäcken hervorholte. Bald zeigte sich die Nase angeschwollen, und nicht lange danach nahm das ganze Gesicht die Form an, wie es bei einem an der Gesichtspustel Erkrankten erscheint. Ein wirksames Einschreiten seitens des Arztes war unmöglich, denn rasch schwellen Arme, Brust und Leib nach einander an. Nach einigen Tagen trat der Tod ein.

— Sir Moses Montefiore, der berühmte Philantrop, ward am 24. Okt. 1784 geboren, feierte also gestern Freitag das seltene Fest der Vollendung eines hundertjährigen Lebens, dessen bester Theil der Förderung des Wohles seiner Mitmenschen gewidmet war. Montefiores Leben, seine wiederholten Reisen nach Palästina und Rußisch-Polen, wo er unermüßlich viel zur sozialen und moralischen Hebung seiner Glaubensgenossen gethan hat, seine erfolgreichen Anstrengungen zur Verbreitung toleranter Anschauungen und humaner Bildung in weiten Kreisen, die Ehren, die ihm dafür geworden, deren höchste seine Erhebung zum englischen Baronet war, sind bekannt.

— Felsensturz im Muotathal. Schon einige Tage Anfangs dieser Woche hörte man, wie der „Vote der Urtschweiz“ schreibt, in der Nähe der sog. „Stoackst“ ob der vorderen Brücke Steine hinunterfallen. Gestern Mittwoch Vormittags 10 Uhr löste sich nun hinterhalb ob der Stoackst, vor der Jentenen eine gewaltige Felsmasse ab, welche den unten gelegenen jungen Waldwachs arg zermalmete. Einige Felsstücke, darunter eines von etwa 40 Fuß Umfang, sprangen bis in die unten gelegenen Güter Berchmatt (sogen. Jäboblis) und Lauferz hinab, in welcher letzterem der Stall des Josef Betschort in der Weise beschädigt wurde, daß der größte Theil Heu in die Hirttheile hinabfiel und der Stall neu hergestellt werden muß. Zum Glück befand sich noch kein Vieh in demselben.

— Im Hafen von Marseille, wo seit dem Ausbruche der Cholera große Stille herrschte, ist jetzt alles Leben „Thätigkeit“. Es sind Befehle eingetroffen, Unrätze, Schießbedarf und Kanonen zur Versendung nach China und Madagascar fertig zu halten. Der Transportdampfer „Comorin“ ladet. Er wird Truppen an Bord nehmen. Der Transporter „Bien Hoa“ liegt fertig um das erste Contingent der Verstärkungen, welche die Kammer bewilligen werden, an Bord zu nehmen. Die Dampfer „Savise“ und „Anamite“ haben dieselbe Bestimmung.

— Aus dem Gerichtssaal. Präsident (zum Angeklagten): „Sie haben nun gehört, was die Kgl. Staatsanwaltschaft gegen Sie beantragt hat; nach § 257 der Strafproceßordnung gebührt Ihnen das letzte Wort. Was haben Sie noch anzuführen? — Angeklagter: „W— a— t? Mir gebührt das letzte Wort? Na, das ist jut, das ist det weß; nu verbitte ich mir daraußhin überhaupt jede Einrede und beantrage meine sofortige straflose Freisprechung und die Kosten der Staatskasse aufzulegen, von Rechts wegen!“

— Ein netter Bräutigam. In einem hannoverschen Blatte las man dieser Tage folgendes Inerat: „Ein junger Deconom wünscht in eine seine Vermögen entsprechende Landwirtschaft einzuhelirathen. Boden mit Jaderabekultur wird bevorzugt.“ Die Beschaffenheit der Braut scheint ihm ganz Nebensache zu sein.

— Unter den Einjährig- Freiwilligen, die jetzt bei den Berliner Garde-Infanterie-Regimenten eingestellt sind, befindet sich ein geborener Franzose. Derselbe ist der Sohn eines ehemaligen französischen höheren Offiziers, welcher während des Krieges von 1870/71 gegen die deutschen Truppen gekämpft hat, und dann in Kriegsgefangenschaft geriet. Nach dem Friedensschluß verkaufte er seine Besitzungen in Frankreich, nahm seinen Abschied und zog mit seiner Familie nach Deutschland, kaufte sich in Baden an und hat seinen Kindern eine vollständig deutsche Erziehung gegeben. Der junge sehr veranlagte Mann befindet sich im 21. Lebensjahre und war mehrere Jahre in fremden Welttheilen auf Reisen, von denen er erst im Sommer zurückgekehrt, leblich um in der deutschen Armee seiner Militärpflicht zu genügen. Derselbe erfreut sich hier bei seinen Kameraden und Vorge-

setzten großer Beliebtheit und liegt mit vielem Eifer den militärischen Exercitien ob. Es ist dies einer der seltenen Fälle, daß Franzosen freiwillig nach Deutschland übersiedeln.

— Unfall der Herzogin von Cumberland. Aus Gmund wird der „Luz. Tgsp.“ unter d. 23. d. M. geschrieben: Gestern wurde in dem Jagdgebiete des Herzogs von Cumberland, und zwar an der westlichen Abdachung des Gmundener Berges (Murachthal) eine Treibjagd abgehalten. An derselben betheiligte sich neben anderen Jagdgästen auch die Herzogin Thyra von Cumberland. Sie bediente sich eines Reitpferdes, um zu ihrem Stände zu gelangen und passirte, eben in den Sattel gestiegen, eine über die Murach führende Brücke, als das Pferd, die letztere durchbrechend, mit seiner Reiterin auf das Gestein des Flugbettes hinabstürzte, so zwar, daß dieselbe unter das Thier zu liegen kam. Troßdem nahm die Herzogin glücklicherweise nicht den geringsten Schaden und wohnte der Jagd bis zu deren Ende bei.

### Literarisches.

— Die „Berliner Wespen“, das ebenso beliebte als bekannte Witzblatt, haben, indem sie in den Verlag des I. Hofbuchhändlers Wilhelm Friedrich in Leipzig und Berlin übergangen, eine Wandlung in ihrem Text und Illustrationstheil durchgemacht, welche als eine überaus glückliche und längst gewünschte bezeichnet werden muß und auch als solche von der gesammten Presse begrüßt wird. Die „Berliner Wespen“ unterwerfen nämlich fortan nicht mehr die politischen, sondern alle sozialen Erscheinungen ihrer humoristischen Feder, indem sie sich den Ereignissen in der Gesellschaft, auf der Bühne, in der Literatur, kurzum des ganzen öffentlichen Lebens zuwenden. Hier blüht ihnen der Stoff in großen Mengen. Dazwischen berichtet ihr köstlicher Kriegscorrespondent Wippchen über seine Erlebnisse und Beobachtungen, besucht ihr Interviewer alle Persönlichkeiten von Interesse, kritisiert ihr Parlamentsfeuilleton parteilos, die Fehler und Schwächen der gesetzgeberischen Tribüne u. s. w. Rasch hat sich das Publikum für diese neue Aera der „Berliner Wespen“ entschieden und das Blatt (es kostet nur 2 M. pro Quartal) nahm einen unerwartet flotten Aufschwung. Wir empfehlen es auch unseren Lesern bestens.

### Fahrplan

gültig vom 15. Oktober cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.						
	Abf.	Wrg.	Brem.	Nachm.	Abd.	
Wilhelmshaven	—	6.37	9.20	12.24	6.53	
Mariensiel	—	—	9.25	—	—	
Sande	—	6.47	9.35	12.34	7.3	
Barel	—	6.51	9.44	12.38	7.7	
Ellenserdamm	—	7.0	—	12.48	7.15	
Jaderberg	—	7.15	10.20	1.0	7.30	
Hahn	—	7.25	10.35	1.15	7.40	
Rafede	—	7.35	10.50	1.25	7.50	
Odenburg	—	7.44	11.0	1.35	8.0	
Bremen	—	8.0	11.25	1.55	8.15	
	—	8.25	11.35	2.10	8.40	
	—	8.0	9.28	12.42	3.30	9.55

Bremen-Wilhelmshaven.						
	Abf.	Wrg.	Brem.	Nachm.	Abd.	
Bremen	—	7.0	11.0	11.52	5.0	7.52
Odenburg	—	8.15	12.25	2.10	6.0	9.2
Rafede	—	8.30	—	2.30	6.20	9.15
Hahn	—	8.55	—	2.50	6.45	9.30
Jaderberg	—	9.0	—	3.0	6.55	9.40
Barel	—	9.4	—	3.10	7.10	9.45
Ellenserdamm	—	9.20	—	3.30	7.25	10.4
Sande	—	9.30	—	3.45	7.44	10.15
Mariensiel	—	9.39	—	3.55	7.56	10.23
Wilhelmshaven	—	9.43	—	3.59	8.1	10.26
	—	9.48	—	—	—	—
	—	9.54	—	4.11	8.15	10.36

Wilhelmshaven-Bittmund.					
	Abf.	Wrg.	Brem.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	—	5.38	9.20	3.35	10.0
Mariensiel	—	5.46	9.25	3.45	10.10
Sande	—	6.0	9.48	4.3	10.28
Sander-Busch	—	6.5	—	4.8	10.33
Ostern	—	—	—	4.18	10.40
Heidmühle	—	6.20	10.10	4.25	10.45
Jever	—	6.57	10.38	4.58	10.58
Vereinigung	—	7.5	10.45	5.5	—
Hel	—	7.15	10.55	5.10	—
Bittmund	—	7.24	11.5	5.20	—

Bittmund-Wilhelmshaven.					
	Abf.	Wrg.	Brem.	Nachm.	Abd.
Bittmund	—	8.12	11.25	5.38	—
Hel	—	8.20	11.34	5.45	—
Vereinigung	—	8.30	11.40	5.55	—
Jever	—	6.13	8.58	12.0	6.20
Heidmühle	—	6.24	9.14	12.12	6.35
Ostern	—	6.29	—	12.15	6.40
Sander-Busch	—	6.39	9.25	12.25	6.50
Sande	—	6.55	9.43	12.41	7.8
Mariensiel	—	7.0	9.48	12.47	7.14
Wilhelmshaven	—	7.10	9.54	12.55	7.23

### Wilhelmshaven, 28. Okt. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	103,30
	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.	103,85
4	Oldenburgische Comfols	102,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.	103,—
4	Jever'sche Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25
4	Barel'sche Anleihe	100,25
4	Entin-Lübcker Prior.-Obligationen	100,50
4	Landbank. Central-Bandbriefe	101,60
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	150,60
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,60
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,95
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,25
5	Russische Priorit.	100,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,45
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,55
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50
4 1/2	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypothelen-Bank	100,30
4	Bandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypothelen-Bank	97,70
	Bandbr. der Preuss. Boden-Credit-Anstalt	98,45
		99,—

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 7 U. 30 M., Nachm. 8 U. 11 M

### Submission.

Die Lieferung und Aufstellung von zwei zerlegbaren hölzernen Badebuden auf dem Banter Groden soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Sonnabend, den 1. November cr., Nachmitt. 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

Bau von zwei hölzernen Badebuden

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind. Die Bedingungen nebst Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke von den Bedingungen gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 Mark für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Abdrücke von der Zeichnung werden nicht verabsolgt.

Wilhelmshaven, 25. Oktbr. 1884.  
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

### Verkauf.

Am **Donnerstag, den 30. Oktober, Vormittags 11 Uhr,** werde ich im Amtsgerichtstokale zu Feber das den Erben der weiland Ehefrau des verstorbenen Zimmermanns E. S. Mehrlings gehörige, zu Neuender-Kirchreihe gelegene Immobilien abermals zum Verkaufe aufsetzen. In diesem Termin wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

Neuende, 18. Oktober 1884.  
G. C. Cornelissen, Auktionator.

Der feinste schwarze chinesische Thee ist der



**Drachen-Thee**  
3, 4 und 5 Mark  
pr. 1/2 Kilogr.  
auch in 1/4 u. 1/8.

Verkaufsstelle:  
Robert Wolf, Wilhelmshaven.

Varel. Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle eine bedeutende Partie

### Obstbäume,

als: hochstämmige **Äpfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Zwetschen-**  
Halbstämmige für freie Lagen, die ohne Pfahl allein stehen:  
**Äpfel-, Birnen-, Pflaumen- und Zwetschen-Bäume.**  
**Pyramiden-Bäume,**  
als: **Äpfel- und Birnen.**  
Schön gezeichnete

**Spalier-Bäume,**  
als: **Apricose-, Pfirsich-, Äpfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-,**  
sowie **jaure Kirschen-**

ferner: **Stachel- u. Johannisbeeren,** alle Sorten **Schlingpflanzen, Dornen zu Hecken,** sowie **buntblättrige Bäume und Gesträucher,** hoch und niedrige **Rosen,** feine Sorten **Rhododendron, Coniferen und Kugel-Akazien.**

Alle diese offerirten Pflanzen u. Bäume sind gesund und stark, und sind die Sorten der Obstbäume gewählt, die in unserem Klima bestens fortkommen und werde ich die Preise so billig wie nur irgend möglich stellen.

Zur geneigten Abnahme halte ich mich bestens empfohlen.

**J. Renken,**  
Kunst- und Handelsgärtner.

## A. H. Funk, Schneidermstr., Oldenburgerstraße 2.

Nunmehr sind **sämmtliche Neuheiten in Stoffen** zur **Winter-Saison** am Lager. Empfehle besonders schön **Kammgarn**

in schwarz, blau und modifarben, **glatte Eskimos** in allen Farben zu **Paletots,** außerdem **Anzugstoffe** in großer Auswahl.

Stein- und Bildhauerei von **L. Zwingmann** Wilhelmshaven (verlängerte Roonstrasse vor Belfort). Anfertigung v. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen. Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten. Prompte und reelle Bedienung.

**Frankforth's Photographische Anstalten.** Roonstrasse Nr. 77 und am **Wilhelmsplatze, Wall- u. Marktstr.-Ecke.** Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Prüfet Alles und behaltet das Beste! Caffee,** Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare: **Campinas,** à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf., **Java,** 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt), **Postkollo,** von 10 Pfund franko gegen Nachnahme. Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

**C. J. Arnoldt,** Wilhelmshaven und Belfort.

**Möbellager von Rud. Albers** Bi marckstrasse 62 empfiehlt **gute Arbeit** bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen,** sowie fertige **Betten** stets vorrätzig.

### Obstbäume.

Der Versuchsgarten der Landwirthschaftsschule empfiehlt und versendet zur Herbstpflanzung:

<b>Äpfel und Birnen,</b> hochst., a	Mk. 1,25,
<b>Äpfel und Birnen,</b> halbst., a	" 1.—
<b>Äpfel und Birnen,</b> 25 Stück	" 25.—
<b>Kirschen,</b> a Stück	" —75,
<b>Rosen,</b> hochst., a Stück	" 1—2,
<b>Rosen,</b> wurzelecht, a Stück	" —50,
<b>Äpfelwildlinge,</b> zweijährige, 100 Stück	" 2.—
<b>Spargelpflanzen, Erfurter Riesen- und Conovers Colofal,</b> 100 Stück	" 2.—

Verzeichniß gratis. — Aufträge erbittet

**W. Brüssow,** Gärtner an der Landwirthschaftsschule in Varel.

Im Verlage von R. Schulz u. Comp. in Straßburg i. E. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: **Illustrirtes Haushaltungs-Lexikon.** Eine Quelle des Wohlstandes für jede Familie. Vollständiges Rezept-Handbuch für alle Bedürfnisse des Haushaltes in der Stadt und auf dem Lande, sowie sicherer Rathgeber und bequemes Nachschlagewerk in allen Angelegenheiten des Hauses und der Familie. Unter Mitwirkung vieler praktischer Hausfrauen in Nord-, Mittel- und Süddeutschland, sowie Oesterreich und der Schweiz herausgegeben von Louise Wilhelm u. Dr. Wilhelm Löbe. (Lex.-8°. 1155 Seiten mit 1192 Abbildungen.) 2. Aufl. Eleg. in Halbleder geb. 15 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Magdeburger **Sauer Kohl,** Ostfriesischen Käse billigt bei **L. Bakker,** Bismarckstraße 19, a. Part. **Leere Weinflaschen** kauft D. D.

**Zu verkaufen** 200 Centner schöne **Roggenkleie,** bei Abnahme von größeren Quantitäten 5 Mark per Centner. **W. A. Folkers,** Mittelstraße 2.

**Zu verkaufen** unter günstigen Bedingungen ein in Lothringen belegenes zu sechs Wohnungen eingerichtetes **Wohnhaus.** Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Visitenkarten** in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes **TH. SÜSS,** Kronprinzenstrasse Nr. 1.

**Gesucht** zum 1. Januar ein **ehrlisches, fleißiges Dienstmädchen** für einen bürgerlichen Haushalt. Näh. in der Exped. d. Bl.

**Gesucht** eine **Frau** für den Nachmittag zum Kartoffelschälen. Näheres Werftspisehaus.

**Gesucht** zum ersten November ein **ordentliches Mädchen** für die Vormittagsstunden. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Gesucht** auf sofort ein **Laufbursche.** J. C. Heidemann, Marktstraße 6.

**Gesucht** auf sofort ein **junges Mädchen,** welches ant nähen kann. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** die von Herrn Stadtsecretär Samuels benutzte **Wohnung** zum ersten Dezember. **J. C. Heidemann,** Marktstraße 6.

Auf sofort ein **Laden** mit Wohnung zu vermieten. **J. C. Heidemann,** Marktstr. 6.

Zum 1. November ein **möbl. Zimmer** nebst Kammer an der Roonstraße, parterre, zu vermieten. **Arnold Goffel.**

**Zu vermieten** ein fein möblirtes **Zimmer.** Lothringen 43, 1 Tr.

Ein anst. junger Mann erbält **gutes Logis.** Bökerstraße 81, 1 Tr.

**Logis** für 3 anst. Leute Vörtenstraße 36

Es wird auf gleich oder später **1 Laden mit Wohnung** für Colonial- und Kurz-Waaren **gesucht.** Rest ft. erf. bis morgen Mittag Näheres in der Exped. d. Bl.

**Theater in Sande.** Vorlesung Abonnements-Vorstellung **Mittwoch, den 19. Oktober:** **Der tolle Wenzel.** Die Direktion.

**Gesangverein Harmonie** **Donnerstag, 29. Oktober:** **Generalprobe.** Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

**Freiwillige Feuerwehr.** **Vorstands-Sitzung** am **Mittwoch, 29. Oktober,** Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Rest. **Günther** (Neufstraße). **Das Kommando.**

**Arion.** Zur nächsten Gesangsstunde **Mittwoch, den 29. cr.,** bittet wegen Besprechung des ersten Winter-Programms um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder **der Vorstand.**

**Hotel und Pension Bellevue,** Bremen, **Bahnhofstraße 31.** Table d'hôte 2 Mk. Logis incl. Licht und Service 1 Mk. 50 Pfg. Halte mich den geehrten Damen von Wilhelmshaven als **Plätterin** bestens empfohlen.

**Marie Harms.** Näheres bei **M. Blohm,** verlängerte Königsstraße 11. Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich vom **1. bis zum 8. November** in Belfort und Umgegend mit **Kurzwaaren** haufiren will. **Nicolaus Winters.**

**Wohnungs-Veränderung.** Wohne jetzt **verlängerte Königsstraße Nr. 11,** im sog. Hotel garni 1 Trepp, östlicher Flügel. **M. Blohm.**

**Liebling.** Kann erst zwischen 7 und 8 Uhr Abends dort sein. Bitte um recht baldige Nachricht, wann und wo wir uns treffen wollen.

**Was ist Sesam?** Mein neu angekaufter und angeführter **Stier** deckt für 2 M. **F. Lübben,** Neuender-Altengroden.

Es wird um schleunige Rückgabe des Hutes gebeten, welcher Sonntag im Tanzlokale des Herrn Kuper in Kopperbörn abhanden gekommen ist. Umzutauschen in der Expedition d. Bl.

Habe einen recht vorzüglichen **Vorsteherhund** abzugeben. Näheres (mit beigelegter Briefmarke) zu erfragen durch **Förster Krieger,** Meerbusen bei Aurich.

**Mieth-Contracte** empfiehlt und hält stets auf Lager die Buchdr. d. **Tageblattes** (Th. Süß.)

**Gegen Flechten** reichte ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire. **R. Seifert,** Buchhändler in Cottbus.

Die Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen. **Wilhelmshaven, 28. Oktbr. 1884.** Corv.-Kapt. **Klaus,** **Marfa Klaus,** geb. **Gutschmidt.**